Zeitschrift: Jahresbericht des Bündnerischen Lehrervereins
Herausgeber: Bündnerischer Lehrerverein
Band: 42 (1924)

Artikel: Mitteilungen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-146608

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mitteilungen

1. Aus der Tätigkeit des Vorstandes

Es sei in Kürze auf die Antworten hingewiesen, die uns auf verschiedene, von der Delegiertenversammlung und Lehrerkonferenz gewünschte, Eingaben zugekommen sind.

Betreffend Anschaffung von *Projektionsapparaten* für die Bündner Schulen teilt uns das Erziehungsdepartement mit, daß der Kanton für die Anschaffung derselben Subventionen erteilt wie für das übrige Schulmobiliar. Im Lehrmitteldepot wird die Schaffung einer Lichtbilderzentrale vorgesehen, sobald eine größere Anzahl von Gemeinden Projektionsapparate eingeführt haben.

Das Gesuch, das wir an die *Direktion der Rhätischen Bahn* zu richten hatten, erhält folgende Antwort:

Ihrem Gesuch vom 1. April stehen gewichtige tariftechnische Bedenken gegenüber. Es wird auch niemand abstreiten können, daß die Rhätische Bahn in den letzten Jahren in bezug auf Beförderung von Schulen zu den sehr niedern Taxen für die *erste* Altersstufe immer sehr weit entgegengekommen ist. Das werden wir auch in Zukunft *so halten*. Laut Gesellschafts- und Schultarif vom 1. März 1922 gelten die Taxen der *ersten* Altersstufe:

a) für diejenigen Klassen von öffentlichen Primarschulen und Mittelschulen (Sekundarschulen, Bezirksschulen, Gymnasien und ähnlichen Schulen) sowie von behördlich beaufsichtigten Privatschulen (einschließlich Institute und Pensionate), deren Schüler mehrheitlich das zwölfte Altersjahr noch nicht überschritten haben;

b) für behördlich genehmigte und beaufsichtigte Schülervereinigungen, deren Schüler das zwölfte Altersjahr noch nicht überschritten haben.

Da der Großteil unserer Landschulen selbst ganz genau genommen in diese erste Stufe fallen, werden wir auch die Schulen und Klassen der Hauptorte wie St. Moritz, Samaden, Zuoz, Schuls, Davos, Thusis, Chur und ähnliche im allgemeinen bündnerischen Landesinteresse nicht schlechter behandeln.

In einem zweiten Schreiben teilt uns die Direktion der Rhätischen Bahn mit, daß die Schulfahrtaxen der ersten Altersstufe jeweilen nur auf besonderes Gesuch hin, das an die Direktion der Rhätischen Bahn gerichtet werden muß, für bündnerische Schulen der zweiten Altersstufe gewährt wird. Das gleiche gilt für die Chur-Arosabahn. Die Berninabahn dagegen lehnt eine besondere Begünstigung ab, mit dem Hinweis darauf, daß sie erst kürzlich, nämlich am 1. Januar 1924, die Schulfahrtaxen der zweiten Altersstufe allgemein auf die frühern Preise der ersten Altersstufe und die alten Taxen der ersten Altersstufe um ein weiteres Drittel ermäßigt habe.

Zu der Frage *Schulturnkurse und Skiturnkurse* berichtet uns das Erziehungsdepartement folgendes:

„Das Departement ist gerne bereit, sich in Sachen Turnkurse für Lehrer mit Ihnen jeweilen ins Einvernehmen zu setzen, ganz ähnlich, wie dies bisher bei andern Lehrerbildungskursen auch geschehen ist. Im übrigen muß es sich Anordnung und Organisation solcher Kurse auch für die Zukunft vorbehalten, und es ist da der Zustimmung des Kleinen Rates sicher.

Sie ersuchen uns ferner, es möchte der obersten Seminarklasse die Möglichkeit geboten werden, unter der Leitung eines erfahrenen Skiturnlehrers eine Woche zur Zeit günstiger Schneeverhältnisse und an einem geeigneten Ort einen Skiturnkurs durchzuführen. Wir sind mit Ihnen prinzipiell vollständig einverstanden. Wir haben denn auch schon versucht, Bundesgelder für diesen Zweck flüssig zu machen. Es ist das einstweilen noch nicht gelungen. Die Frage ist heute für uns eine reine Finanzfrage. Gewährt man uns die nötigen Gelder, so wird Ihrem Wunsche schon im kommenden Winter entsprochen werden. Die Spesen werden allerdings erhebliche sein, wenn man an die 50 Seminaristen der dies-

jährigen 6. Klasse, an Kursleiter, an Skis und an einen achttägigen Unterricht denkt."

2. Berufsberatungsstelle

Die Berufsberatungsstelle hat auch im vergangenen Winter an alle Abschlußklassen im Kanton Fragebogen für austretende Schüler und Schülerinnen versandt. Leider sind auch diesmal von einer großen Zahl von Schulen die Bogen nicht beantwortet worden. Es ist zu bedauern, daß sich immer noch eine Anzahl von Lehrern der Sache der Berufsberatung gegenüber passiv verhält. Für den Berufsberater ist es überaus wichtig, die Berufswünsche der Schulentlassenen rechtzeitig zu erfahren. Sie ergeben zusammen mit den Mitteilungen der Zentralstelle für Arbeitsnachweis, den Erhebungen über den Nachwuchsbedarf und dem Bedarf an Lehrlingen in den verschiedenen Berufen ein wertvolles Material für die Berufsberatung. Dafür ist es aber nötig, daß sich alle Lehrer an den Abschlußklassen dieser kleinen Mühe unterziehen und ihre Mitarbeit nicht ablehnen.

Im verflossenen Winter haben 413 Knaben die Fragebogen beantwortet. Aus den eingegangenen Antworten kann festgestellt werden, daß der Zudrang zum Schlosserberuf, der bisher zu groß war, etwas nachgelassen hat. Zu groß ist noch immer der Zudrang zum Schuhmacherberuf; noch bedenklicher wird die Sache dadurch, daß sich diesem Beruf viel minderqualifizierte Knaben zuwenden. Auch im Kaufmannsberuf dürfte etwas mehr Zurückhaltung geboten sein. Groß ist ferner der Zudrang zum Schreinerberuf; da aber immer noch viel Schreinerstellen ausgeschrieben sind, so kann von einer Ueberproduktion nicht gesprochen werden; der Beruf darf immer noch empfohlen werden. Mehr einheimischer Nachwuchs wäre wünschenswert in den Berufen des Hafners, Schneiders, Maurers, Kochs, Spenglers, Schmiedes, Bäckers, Gipsers, Kaminfegers. Im allgemeinen kann konstatiert werden, daß die Neigung, ein Handwerk zu erlernen, bei unsern Knaben in erfreulicher Weise zunimmt.

Arg vernachlässigt wird in unsern Schulen noch der Hand-

fertigkeitsunterricht. Von den 413 Knaben haben nur 105 diesen Unterricht genossen. Auch für die spätere Berufswahl ist dieser Unterricht sehr wichtig; die Knaben üben Auge und Hand, sie werden praktisch, und sie erfahren, ob sie zur manuellen Betätigung geeignet seien oder nicht. Die Entscheidung bei der Berufswahl wird ihnen leichter. Die Handarbeitskurse dürfen als eine Art gewerbliche Vorlehre betrachtet werden, indem sie zeigen, ob der Knabe wirklich Lust und Eignung für einen Handwerksberuf hat.

Von den 413 Knaben hatten 51 bereits eine Lehrstelle; bei 31 hat der Lehrer Bedenken gegen die getroffene Berufswahl.

Es haben ferner 405 Mädchen die Fragebogen beantwortet. Auch bei diesen liegen in 31 Fällen Bedenken vor.

Ueberraschend groß ist die Zahl derjenigen Mädchen, die den Schneiderinnenberuf erlernen wollen, nämlich 127; dazu kommen noch 12, die speziell den Damenschneiderinnenberuf wünschen, und 1, die sich dem Beruf der Herrenschneiderin widmen will, also im ganzen 140 Schneiderinnen! Auch dem Beruf der Ladentochter wenden sich immer noch zu viele Mädchen zu.

Mit Bedauern muß dagegen wieder festgestellt werden, wie wenig eingenommen die Mädchen für die Hausarbeit sind. Die jungen Mädchen von heute sollen einen Beruf erlernen, das ist richtig. Aber dabei dürfen wir nicht vergessen, daß jedes noch einen andern Beruf daneben kennen muß, und zwar auch einen gründlich gelernten, den der Hausfrau. Die jungen Töchter kehren der Hauswirtschaft den Rücken und überlassen dieses Feld der Betätigung fremden Arbeitskräften. Und doch ist die Hauswirtschaft ihre natürlichste Beschäftigung, und manche Tochter wäre viel glücklicher und froher, wenn sie für liebe Menschen in einem Haushalt sorgen und schaffen könnte. Keine ist sicher, ob sie nicht plötzlich in die Lage versetzt wird, ein Hauswesen führen zu müssen. Diejenigen, die nicht Gelegenheit haben, daheim in alle Geheimnisse eines geordneten Haushaltes eingeführt zu werden, sollen diese Kunst an einem andern Orte lernen, aber gelernt muß sie sein.

Diese wenigen Bemerkungen mögen genügen; auch bei uns ist die Institution der Berufsberatung kein überflüssig Ding. Die Berufsberatungsstelle wird auch im kommenden Schuljahr die Erhebung durchführen. Es werden darum die Lehrer an den Abschlußklassen nochmals gebeten, der so wichtigen Frage der Berufswahl ihrer Schüler ihre Aufmerksamkeit zu schenken und der Berufsberatungsstelle ihre Mitarbeit nicht zu versagen. U. B.

3. Die Revision der Rechenbücher

Diese Arbeit ist so weit fortgeschritten, daß alle Büchlein und Schlüssel, die jetzt umgearbeitet werden müssen, fertig sind, ausgenommen das Rechenbuch für das IV. Schuljahr. Der Verfasser teilte der Kommission Ende Juni a. c., als die Arbeit, deren erster Entwurf schon Ende 1922 bei den Kommissionsmitgliedern umlief, druckfertig sein sollte, mit, daß er sich nicht weiter mit der Sache befassen könne. Ein nochmaliger Versuch, auch von seiten des h. Erziehungsdepartementes, hatte keinen Erfolg; vielmehr erhielten wir Ende August die endgültige Absage. Es tut uns natürlich sehr leid, daß es so gegangen ist; denn wir hofften bestimmt, die ganze Revisionsarbeit nun in einem Zug vollenden zu können. Jetzt aber bleibt uns nichts anderes mehr übrig, als uns nach einem neuen Bearbeiter umzusehen. Leider wird es aber nicht mehr möglich sein, die Arbeit noch für das neue Schuljahr rechtzeitig fertigzustellen. J. B. G.

4. Kurse

Lehrerfortbildungskurs für Geographie vom 19. bis 24. Mai in Chur

Auch dieses Jahr hat das h. Erziehungsdepartement dem Wunsche der Lehrerschaft, einen Fortbildungskurs für Geographie durchzuführen, entsprochen und schrieb im vergangenen März einen solchen auf die Zeit vom 19.—24. Mai aus.

Als Kursleiter konnten gewonnen werden die Herren Sekundarlehrer Hs. Brunner, S. Toscan und Musterlehrer P.

Kieni, alle in Chur. Am 19. Mai, nachmittags 2 Uhr, fanden sich die Kursteilnehmer in der Musterschule ein. Nach kurzem Begrüßungswort seitens unseres verehrten Erziehungschefs, Herrn Regierungsrat Michel, ging's an die Arbeit.

Zuerst verlas Sekundarlehrer Hs. Brunner ein von Prof. Dr. Tarnuzzer ausgearbeitetes Referat über: Die Eiszeit.

In anschaulicher Weise erklärte uns Herr Mathieu die Verwendung des Lichtbildes im Unterricht. Daß das Lichtbild eines der besten Hilfsmittel für den Anschauungsunterricht in den Realien ist, wird jeder gestehen müssen, der die mittels des Projektionsapparates an die Wand projizierten Bilder betrachten konnte, welche durch Größe, Schärfe, Schönheit und Naturtreue einen mächtigen Eindruck hinterlassen haben. Daß der Unterricht so in ganz besonderer Weise erleichtert wird, daß eine Vergegenwärtigung dessen, was der Schüler auf dem Wege der Anschauung sich zum geistigen Eigentum gemacht hat, mit Leichtigkeit geschehen kann, muß jedermann einsehen. Auch hier gilt: Was das Auge sieht, glaubt das Herz. Es wäre zu wünschen, daß der Projektionsapparat in allen unsern Schulen Eingang finden würde. Ueber die Anschaffung und Verwendung des Projektionsapparates oder des Epidiaskopes, sowie über die Beschaffung oder Herstellung der Diapositive, über welches uns Herr Mathieu in verdankenswerter Weise genaue Auskunft erteilte, will ich mich nicht weiter einlassen. Wenn sich der eine oder andere der Kollegen dafür interessiert, so wende er sich direkt an Herrn Mathieu, der gerne bereit ist, ihm die gewünschte Auskunft zu erteilen.

In den folgenden Tagen hatten wir Gelegenheit andere, für den Geographieunterricht sehr wichtige Hilfsmittel und deren Verwendungsmöglichkeit genauer kennen zu lernen.

Das einfachste Hilfsmittel ist der Sandkasten. Herr Musterlehrer P. Kieni zeigte uns, wie auch in den primitivsten Verhältnissen ein Sandkasten erstellt werden kann und wie er für den Unterricht nutzbringende Verwendung findet. Es war eine helle Freude zu sehen, wie unter geschickter Leitung von Herrn Kieni die verschiedenen Talschaften im Sandkasten entstanden sind. Jeder Teilnehmer hat sich

über dieses Hilfsmittel lobend ausgesprochen, und so wird sich wohl jeder Kursbesucher einen solchen Sandkasten anschaffen. Bei einiger Uebung wird es jedem möglich sein, eine bestimmte Landschaft herzustellen, und je nach Fertigkeit läßt sich sicher auch eine Aehnlichkeit mit der Natur erzielen.

Soll aber aus einer Landschaft das Typische hervorgehoben werden, so versagt der Sandkasten und wir greifen zum Ton. Herr Kieni gab uns auch im Modellieren von Ton vorzügliche Anleitung und stand uns bei der Anfertigung von sogen. Typenreliefs mit Rat und Tat zur Seite. In kurzer Zeit entstanden einige, wenn auch nicht vorbildliche, so doch brauchbare Modelle, wie: Schluchten, Runsen, Firnmulden, Schuttkegel u. a. m. Diese Typenreliefs sind gleichsam der körperlich gewordene Begriff und lassen sich nutzbringend verwenden; werden sie noch mit Farbe überstrichen, so hilft dies mit, die Vorstellungen zu festigen.

Wie größere Landschaftsreliefs und sogen. Nagelreliefs hergestellt werden können, zeigte uns Herr S. Toscan. Unter dessen Leitung gelang es uns, in verhältnismäßig kurzer Zeit einige Landschaftsreliefs in Gips anzufertigen. Dabei stellte uns der Kanton in verdankenswerter Weise die dazu nötigen Materialien: Ton, Gips und die Schulkarten für Reliefbau, gratis zur Verfügung, und ließ auch jeden Kursteilnehmer die angefertigten Modelle nach Hause nehmen.

Ueber die Verwendung eines andern wertvollen Hilfsmittel, das Zeichnen, belehrte uns Herr Sekundarlehrer Hs. Brunner.

Er wies schon in seiner Arbeit: „Geographie in der Volksschule" im Jahresbericht auf die große Bedeutung des geographischen Zeichnens hin. Er möchte aber an Stelle der nackten Kartenzeichnungen, die für den Unterricht nicht von großer Bedeutung sind, andere Zeichnungen, die auf die Hauptsachen aufmerksam machen und auf das im Unterricht Besprochene. Ins Schülerheft kommen: Panorama, Querprofile, Längsprofile, Blockdiagramme, Temperaturkurven, Kartenskizzen usw. Wie wertvoll solche Zeichnungen für den Geographieunterricht sein müssen, konnten wir alle

sehen, nachdem uns Herr Brunner eine reiche Fülle seiner geographischen Zeichnungen gezeigt und sie mit uns besprochen hatte. In anschaulicher Weise hat uns Herr Brunner gezeigt, wie die für die verschiedenen Stufen der Primarschule in Betracht fallenden geographischen Zeichnungen anzufertigen sind. Wenn auch nicht jeder von uns über ein solch zeichnerisches Talent verfügt wie der Leitende, so wird es ihm nach den vorzüglichen Anleitungen doch nicht schwer fallen, mit einiger Uebung im geographischen Zeichnen nutzbringende Arbeiten herzustellen.

Zum Schluß des Kurses hielt Herr Prof. Dr. Joos einen Vortrag über: Die Geographie auf der Volksschulstufe. Eingehend gab er einen kurzen Ueberblick der geographischen Wissenschaften seit der Zeit Varenius, der als Begründer moderner Geographie gelten dürfte. Es wäre zu wünschen, daß der Vortrag von Herrn Prof. Joos, wie auch die Arbeit von Herrn Prof. Tarnuzzer, im Jahresbericht veröffentlicht würden.

Ohne weiter auf die reiche Fülle des Gebotenen eintreten zu können, ist zusammenfassend zu sagen, daß der Kurs alle Teilnehmer befriedigt hat. Wenn der Besuch desselben, besonders für Fernerwohnende, mit ziemlich großen finanziellen Opfern verbunden war, so wird ihn doch niemand bereuen; das, was uns die Herren Kursleiter mit unermüdlicher Hingabe geboten haben, hat uns alle reichlich entschädigt für die Opfer an Zeit und Geld.

Wir sprechen auch an dieser Stelle den h. Kantonalbehörden für die Durchführung des Kurses und Gewährung der Geldmittel und Gratisabgabe des Materials, sowie dem Vorstand des Bündner. Lehrervereins und den Herren Kursleitern für ihre Bemühungen unsern aufrichtigen Dank aus.

Mögen auch fernerhin von Zeit zu Zeit solche Kurse veranstaltet werden, zum Nutzen und Frommen jedes einzelnen Besuchers sowie der lieben Schuljugend.

J. P. Haßler.

Secondo corso di disegno a Roveredo

A completamento di quanto venne fatto già l'anno scorso, l'Associazione dei docenti di Mesolcina e Calanca organizzò un secondo Corso di disegno. Si svolse a Roveredo nella settimana dal 18 al 23 agosto a. c. e riuscì ottimamente con gran soddisfazione dei partecipanti ridotti però stavolta al numero di sedici.

Il signor prof. Toscan di Coira che volle anche stavolta assumersi il grave incarico della direzione del Corso, seppe fin da principio incatenare l'attenzione degli uditori, svolgendo in lezioni stringate ma praticissime il programma per le nostre scuole, dalla quarta elementare in avanti. Gli esercizi pratici, alternati alla teoria, si protrassero ben sovente molto al di là dell'orario fissato, tanto fu l'entusiasmo acceso dalla parola facile e arguta dell'abile insegnante. Ancora una volta vadano a lui i sentimenti di gratitudine dei docenti mesolcinesi.

Per conto nostro ci auguriamo che tale ardore sia duraturo e valga a dare vivo impulso all'insegnamento di questa materia che ancora troppo si abbandona a sè stessa o s'impartisce con metodi antiquati e irrazionali, misconoscendone l'alto valore, non solo come disciplina in sè, ma anche quale potente mezzo intuitivo a sussidio di tutto l'insegnamento.

Il 22 agosto il Corso ebbe la gradita visita dell'on. Michel, capo del Dipartimento di educazione, accompagnato dall'ispettore di distretto signor Ciocco.

Le spese per l'organizzazione vennero come l'anno scorso sostenute in parte dal Cantone, il resto fu ripartito tra la cassa dell'Associazione dei docenti e i singoli participanti.

R. B.

Schweiz. Lehrerbildungskurs in Freiburg

Es ist mir der Auftrag zuteil geworden, über den diesjährigen, vom 13. Juli bis 9. August in Freiburg stattgefundenen *Schweizer. Lehrerbildungskurs für Knabenhandarbeitsunterricht und Arbeitsprinzip* hier zu berichten. Ich will nun versuchen, mich in Kürze nach Möglichkeit meiner Aufgabe zu

entledigen. Obschon es sich keineswegs um etwas Neues handelt (solche Kurse werden bereits seit 1884 veranstaltet und werden manchem von Ihnen auch längst bekannt sein), so mag doch eine Neuorientierung hierüber etwelchem Interesse begegnen, da diese Fragen heute wieder recht aktuell geworden sind.

Die Kurse gliedern sich jeweils in zwei Hauptgruppen, in *Handfertigkeitsunterricht* (Hobelbank und Kartonnage) und in *Arbeitsprinzip 1—3.* Streifen wir zuerst die erstgenannte Gruppe. Da wurden die Lehrer eingeführt in die Verarbeitung von Holz oder Papier, damit sie dann später selbst wieder ihre Schüler anleiten können im Gebrauch von Säge und Hobel oder Schere und Falzbein. Diese Knabenhandfertigkeitskurse sind wohl aus dem Bedürfnis heraus entstanden, vorab in städtischen Verhältnissen, den Buben als Ergänzung zur einseitig-psychischen Beschäftigung in der Schule körperliche Betätigung zu verschaffen, um ihnen zugleich Gelegenheit zu geben, ihre manuellen Fertigkeiten auszubilden. Den Wert dieser Kurse wird heute wohl niemand mehr bestreiten. Es ist eine Freude zu sehen, mit welchem Interesse und Eifer sie diesen Arbeiten obliegen und wie oft gerade die Sorgenkinder der Schule da ihr Können zeigen und Erstaunliches zustande bringen, das dem Erzieher Winke gibt für die Wahl ihrer spätern Berufe. Wie gerne auch der Lehrer mitunter die Feder mit dem Hobel oder der Schere tauscht und mit Hingabe an der Werkbank arbeitet, bewies neuerdings der Freiburger Kurs. Man war geradezu überrascht von dem, was in den vier Wochen alles gehobelt und geleimt, gebastelt und gekleistert wurde; mit großer Sorgfalt und technischem Geschick waren die einzelnen Gegenstände ausgeführt. — Bei den *Hobelbankarbeiten* wurde begonnen mit einfachen Hobel-, Säge- und Stemmübungen, und schrittweise ging die Arbeit weiter. Es wurden genaue Zeichnungen der Gegenstände im Maßstab von 1 : 1 gemacht, und es entstanden Kistchen, Küchentabourets, Kassetten, Servierbretter, Kalenderrahmen usw., alles schön sauber ausgearbeitet, gebeizt und gewichst. Auch in *Kartonnage* war der Lehrgang gekennzeichnet durch planmäßiges Aufsteigen vom Leichten zum

Schweren. Von der einfachen Faltübung ging's zur Bildrahmung, Album, Brieftasche, bis zur komplizierten Rundschachtel; im ganzen zirka 30 Gegenstände. Das Auffallendste bei dieser Abteilung waren die Buntpapiere in mannigfaltigen Farben und doch durchwegs individueller Ausführung, alle von den Kursteilnehmern hergestellt und zum Bekleiden der Schachteln, Mappen und Albums verwendet.

Wir kommen zur zweiten Gruppe: *Arbeitsprinzip*. Diese Kurse sind erst später aufgekommen, auch uns weniger bekannt. Ihre Tätigkeit wird uns verständlicher, wenn wir versuchen, kurz ihre Bestrebungen und Ziele zu streifen. Die Arbeitsschule ist nicht, wie irrtümlicherweise oft angenommen wird, das Gegenstück zur Lernschule, auch sie will und kann das Lernen nicht ausschalten. Was sie beabsichtigt, ist bloß eine Umgestaltung der Unterrichtsform, der Methode. Wir sind gar oft noch in dem Glauben befangen, das Quantum an Wissen, das wir unsern Schülern beigebracht haben, sei der Maßstab für ihre geistige Entwicklung und Reife. Wir mehrten ihr Können, wie unser eigenes pädagogisches Geschick, oft lediglich nach der Menge der ihnen angelernten oder aufoktroierten Begriffe und Zahlen und überfüttern und überladen ihre Köpfe gar leicht mit halb- oder unverstandenem Wissenskram. Die Arbeitsschule aber fordert in Anlehnung an Pestalozzi harmonische Ausbildung aller im Kinde schlummernden Kräfte, oder wie ein Schulmann unserer Tage sich ausdrückt: „Bildung ist nicht Wissen, sondern der darin sich erweisende Besitz lebendiger Kräfte. — Nicht in der Ueberlieferung an sich besteht das Wesen der Bildung, sondern in ihrer innern Verarbeitung, in der Form und Art, wie sie von der spontanen Tätigkeit des Individuums ergriffen und zu seiner Eigenart angepaßt wird." Unsere Aufgabe ist demnach, Wissen und Können so zu vermitteln, daß diese Inhalte produktiv, d. h. zu gestaltenden Kräften werden. Der Wissenserwerb, den der Unterricht anstrebt, darf also nicht ein passives, interesseloses Aufnehmen, sondern soll ein Akt der Willensbetätigung sein. Alle verfügbaren Kräfte müssen mithelfen, die Dinge zu erfassen, soweit sie dem Kinde zugänglich gemacht werden

können. Vor allem ist es die Anschauung, das selbsttätige Erfassen- und Verstehenlernen der Dinge, dem die Arbeitsschule breiten Raum gewährt.

Die körperliche Darstellung, Formen in Ton oder Plastellin, schneiden, kleben, zeichnen ist auch ein vorzügliches Mittel, nachzuprüfen, wie die Dinge vom Kinde erfaßt und verstanden worden sind und gibt Gelegenheit zur Selbstkontrolle wie zu sprachlichen Uebungen. — Auch den erzieherischen Einfluß macht die Arbeitschule dadurch geltend, daß die Begriffe von Gut und Böse dem Kinde zum Erlebnis werden; den Stoff hierzu liefert das tägliche Leben in und außer der Schule und in gleichem Sinne trachtet sie auch auf das Gemüt zu wirken.

Alle diese Probleme versuchen die Kurse im Arbeitsprinzip zu lösen.

Und nun noch einiges über die Kurse selber. Das *Arbeitsprinzip I* umfaßt die Schuljahre 1—3. Der ganze Unterricht gruppiert sich um ein Hauptthema, z. B. Der Wolf und die sieben Geißlein, Vom Hausbau, Der Tannenwald in ... usw., er wird deshalb Gesamtunterricht genannt. Das Thema wird in eine Rahmenerzählung eingefügt, wo sie nicht bereits gegeben ist wie bei den Märchen. Der jeweils zu behandelnde Lehrgang wurde besprochen, in Stichwörtern skizziert und samt den dazu gehörenden Zeichnungen und ausgeschnittenen und geklebten Formen in ein hierfür bestimmtes Heft notiert und zusammengestellt. Es wurden drei solche Hefte geführt, eines für Gesamtunterricht, eines für Arbeitsprinzip im Rechnen, und ein sogen. Technisches Heft für Falt-, Schneide- und Klebeübungen. Man mußte sich wundern, mit welcher Hingabe und Eifer langjährige Praktiker hier arbeiteten, sei's, daß sie aus Ton oder Plastellin Früchte, Gegenstände oder gar Häuser formten, sei es, daß sie mit der Schere und dem Kleister hantierten, sich mühten, Kinder, Tiere, Blumen auszuschneiden und aufzukleben, oder gar, wenn sie die Natur mit dem Stift aufs Papier zu zaubern suchten. Es wurden Schachteln, niedliche Körbchen aus Papier gemacht, Lesekasten und Zählrähmchen hergestellt; im Sandkasten entstanden Märchenbilder, alles nett und kinder-

tümlich dargestellt, daß man seine helle Freude daran haben konnte. Noch gar manches wäre zu erwähnen, wenn es der Raum gestatten würde. Sicher aber muß diese Lehrweise, so dem kindlichen Wesen und Bedürfnis angepaßt, die Kleinen gewinnen und zu frohem, freudigem Schaffen anspornen, ohne dabei in Spielerei auszuarten, wie etwa der Arbeitsschule vorgeworfen wird.

Wir kommen zum *Arbeitsprinzip II*, viertes bis sechstes Schuljahr. Vor allem wurden die Kursteilnehmer bekanntgemacht mit dem Wesen der Arbeitsschule. In kurzen, meistens im Freien stattgefundenen Lektionen, wurde versucht, sie in die Unterrichtspraxis einzuführen in folgender Art: 1. genaue Beobachtung; 2. Aussprache über Beobachtetes; 3. Handarbeit und Vergleich mit bereits Bekanntem; doch soll dabei kein starres System entstehen. Hauptsache ist, daß wir, wenn möglich, vom Erlebnis ausgehen. Am Mittwoch und Samstag war jeweils die letzte halbe Stunde der freien Aussprache und Kritik seitens der Teilnehmer reserviert. Für die verschiedenen Fächer wurde der methodische Gang in den Hauptzügen diktiert. Die Kursteilnehmer legten sich ferner noch zwei Hefte „Entdeckung der Heimat"; Ein Lehrgang für Geometrie nach dem Arbeitsgrundsatz an. Im Geschichtsunterricht wurde vor allem versucht, den Spuren der Geschichte in der Heimat nachzugehen und auf diesem „Anschauungsmaterial" Schweizer Geschichte undWeltgeschichte als Ganzes zu bieten. Von den kulturgeschichtlichen Reihen sei erwähnt Entwicklung der Brücke (von der Furt zur Perollesbrücke bei Freiburg), Entwicklung des Wohnhauses (Höhle bis Steinhaus), von der Faust zum Hammer. Ueberaus interessant waren auch die von den Teilnehmern hergestellten Reliefs für Kurven und Reliefkarte; Nutzpflanzen vom Keimling bis zum fertigen Gebrauchsartikel waren geschickt zusammengestellt; recht gefällig und anschaulich war die eben erwähnte Entwicklung der Brücke in Ton zur Darstellung gelangt.

Noch einiges über *Arbeitsprinzip III* (siebentes bis neuntes Schuljahr). Das Arbeitsprogramm dieses Kurses war in vier Gruppen gegliedert, von denen jede einen besondern

Kursleiter (Fachlehrer) hatte, und jedem stand zur Erledigung seines Pensums eine Woche zur Verfügung. Auch auf dieser Stufe handelt es sich vor allem, den Schüler zur Selbsttätigkeit zu veranlassen.

Der Lehrer soll die Versuche nicht vormachen, sondern, wo immer möglich, in die Hand der Schüler legen, daß sie überall selber probieren, suchen und vergleichen.

Die erste Woche war der *Chemie* gewidmet. In diesem Fache soll nur das herausgegriffen werden, was zum Verständnis der andern Unterrichtsgebiete notwendig ist; auch hier ein enges Anlehnen an das praktische Leben. Es wurden Brennstoffe, Waschmittel, aus der Küchenchemie Zukker, Stärke, Eiweiß, Fett behandelt usw.

In der *Biologie,* zweite Woche, wurde an wenigen Beispielen die Entwicklung der Pflanzen aus den Samen, der äußere und innere Aufbau, Grundstoffe, Säftezirkulation, Kapilarität, Saugkraft und Wurzeldruck usw. untersucht. In aller Kürze wurden Anleitungen gegeben über Herstellung biolog. Schularbeiten. In ähnlicher Weise wurden Typen aus der Zoologie herausgegriffen, zerlegt und nach allen Seiten hin untersucht. Ich erwähne Auge, Herz, Atmungsorgane.

Für die *Physik,* dritte Woche, die sich auf Elektrizität und Optik beschränkte, hatte der Kursleiter Baukasten für elektrische und optische Versuche hergestellt und mitgebracht. (Sie sind erhältlich im Kosmosverlag für 30 und 24 Fr.) Die Schüler, hier also die Kursisten, arbeiteten in Zweiergruppen und stellten die einschlägigen Versuche her. (Für Elektrizität sind 360, für Optik 260 Versuche möglich.) Man machte Kompasse, Elektroskope, es wurde telephoniert, telegraphiert, geklingelt, man baute Dynamomaschinen, Elektromotoren u. a. m. In der Optik wurde Zurückwerfung und Brechung des Lichtes demonstriert, es entstanden Photo- und Projektionsapparate usw.

Beim Geographieunterricht, vierte Woche, stand im Vordergrund die Exkursion; hierfür war Freiburg eine wahre Fundgrube. Als unentbehrliche Hilfsmittel wurden auch hier wieder Zeichnungen, Tonmodelle und Sandkasten eifrig benützt.

Das Programm ist zu Ende, wir sehen, es steht eine respektable Ferienarbeit dahinter, aber überall war es ein williges, freudiges Schaffen, denn man hatte das Gefühl, daß man etwas lerne und für die Berufstätigkeit vieles profitieren könne. Bei den wenigsten zwar werden die Verhältnisse derart sein, daß sie ihre Schule nach den neugewonnenen Ideen aus dem Arbeitsprinzip in Bausch und Bogen ummodeln können.

Zum mindesten aber werden die mannigfachen Anregungen und Winke dieser Kurse für unser Weiterarbeiten von großem Nutzen sein. Man hat uns gezeigt, wie wir den Unterricht anregender, fruchtbarer gestalten, bei den Schülern freudiges Schaffen, neuen Lerneifer wecken können. Den Kursleitern sind wir dankbar für ihre Arbeit.

Daß unter 130 Kolleginnen und Kollegen nach des Tages Arbeit abends dann fröhliche Geselligkeit Platz greift, so daß es mitunter recht gemütlich werden kann, versteht sich ja. Auch die Kursorte sind stets bestrebt, den Kursteilnehmern den Aufenthalt in ihren Mauern recht angenehm zu gestalten. Man zeigte uns in Freiburg die Sehenswürdigkeiten der Stadt, wir machten der Landwirtschaftlichen Schule und dem Seminar in Hauterive einen Besuch, später gab's eine prächtige Rundfahrt per Auto über Broc-Greyerz-Bulle-Romont, wobei es natürlich wieder vieles zu sehen gab. Zum Abschied offerierte uns Freiburg ein Bankettessen, dem eine recht animierte Unterhaltung folgte.

Bund und Kantone, vielerorts auch die Gemeinden, suchen durch namhafte Beiträge den Kursteilnehmern die finanziellen Unkosten zu decken. Das Erziehungsdepartement unseres Kantons publiziert die Kurse jeweils im Frühling im Kant. Amtsblatt. Diese schweizerischen Lehrerbildungskurse dürfen und können in jeder Hinsicht bestens empfohlen werden; es ist nur zu wünschen, daß auch unsere Lehrerschaft dieselben rege besucht.

J. Liesch.

Bericht über den Lehrer-Fortbildungskurs für kaufmännische Fächer vom 23. August bis 6. September 1924 in Chur

Wohl keinem Fache wird im Seminar und an anderen Lehrer-Vorbereitungsanstalten so wenig Beachtung geschenkt wie der Buchhaltung, und zwar ganz unbegreiflich. Sogenannte Abendschulen sind in jeder größeren Ortschaft, die Gewerblichen Fortbildungsschulen nehmen in erfreulicher Weise immer mehr überhand, und in letzter Zeit macht der „Kaufmännische Verein" alle Anstrengungen, daß auch auf dem Lande, wenigstens an größeren Orten, zukünftigen Kaufleuten Gelegenheit geboten werde, in den wichtigsten kaufmännischen Fächern unterrichtet zu werden. Wer soll aber diesen Unterricht erteilen? Selten finden sich geeignete Kaufleute, die Zeit und Lust dazu haben, so daß auch hier, wie überall, der Lehrer einbeißen muß. Aber wie kläglich steht es bei ihm sehr oft in seiner bezügl. Erfahrung! Wenn ein Sekundarlehrer nicht in der Lage war, die Kassarechnung eines Männerchors, dessen Kassier er war, kaufmännisch richtig abzuschließen, so braucht man hierüber nicht weitere Worte zu verlieren. Man muß sich somit allerdings auch nicht verwundern, daß bei den kantonalen Lehrlingsprüfungen die Lehrlinge vom Lande, besonders in der Buchhaltung, nicht gut abschneiden, und bei den kaufmännischen Prüfungen zum großen Teil „fliegen". Die Frage also, ob im Seminar die Erteilung des Faches Buchhaltung nicht intensiv erteilt werden soll, sollte wirklich gründlich geprüft werden.

Wenn nun der Kaufmännische Verein die Abhaltung eines Lehrer-Fortbildungskurses für kaufmännische Fächer angestrebt hat, so ist dies sehr wohl begreiflich und anerkennenswert.

Der Unterricht erstreckte sich nach 3 Hauptrichtungen:

1. *Kaufmännisches Rechnen.* Nachdem in der Einleitung auf die symetrische Multiplikation und auf die Rechenvorteile in der abgekürzten Multiplikation und Division hingewiesen wurde, wurde man in das englische Geld-, Gewicht- und Maßsystem eingeführt. Wenn man die dominierende Handelsherrschaft Englands ins Auge faßt, begreift man, daß

solche Rechnungen für einen Kaufmann unbedingte Erfor-dernisse sind. Ferner wurden behandelt: Verhältnis-, Viel-satz- und Kettenrechnungen, Währungen und Handel mit Gold und Silber, Verteilungs-, Durchschnitts- u. Mischungs-rechnungen, Prozentrechnungen, Numerierung von Baum-wollgarn und Rohseide, Warenrechnungen, Zins-, Wechsel-, Diskont- und Devisenrechnungen mit all ihren Unterabtei-lungen.

2. *Der Konto-Korrent-Unterricht* behandelte die Zinsbe-rechnung nach den drei Methoden Progressiv, Retrograt und Staffel, alles in diversen praktischen Beispielen.

3. *In der Buchhaltung* wurden vorerst die verschiedenen Methoden der Buchhaltung mit bezüglichen Beispielen be-sprochen; der Hauptunterricht befaßte sich, wie zu erwarten war, mit der Kolonnen- oder amerikanischen Buchführung, mit den bezüglichen Abschlüssen und Bilanzen.

Eine glückliche Hand hatte unser verehrter Herr Erzie-hungschef, der den Kurs in verdankenswerter Weise veran-staltete, in der Wahl des Lehrpersonals. Herr O. H. Söhner, Professor der Städt. Handelsschule in Chur, versteht es wie nicht leicht ein zweiter, mit seinem interessanten Vortrag, der hin und wieder mit humoristischen Bemerkungen gewürzt wird, die Zuhörer bei dem sonst trockenen Material stets zu fesseln. Anhand einer sehr gelungenen Probelektion wurde gezeigt, wie man im Rechenunterricht überhaupt vor-gehen soll, und wohl ein jeder der Hospitanten empfing da-bei Anregungen, wie der Unterricht auch an Ober- und Se-kundarschulen gestaltet werden kann, um befriedigende Er-gebnisse zu erzielen.

Herr a. Bankinspektor Jost ist in Sachen Buchhaltung und Konto-Korrent in seinem Element. Daß bei den Buchungs-sätzen mancher „Bock geschossen" wurde, kann vielleicht zurzeit der bevorstehenden Jagd zugeschrieben werden, im-merhin wurde alles so gründlich behandelt und erklärt, daß der „Stock" wohl bei allen geblieben ist.

Zu bedauern ist es, daß sich bloß 10 „Männli" einfanden. Hoffentlich wird der Wert eines solchen Kurses künftighin im Schoße der Lehrerschaft besser bewertet, so daß weitere

Kurse zahlreicher besucht werden zum Wohl und Gedeihen der Gewerbe- und Kaufmännischen Schulen.

J. C.

5. Eine Anregung

Der Männerchor Chur hat sein 75jähriges Jubiläum mit der Aufführung von Otto Barblans Calvenmusik würdig und mit denkbar schönstem Erfolg gefeiert. Herr Prof. Chr. Bühler hat darauf in einer eingehenden Würdigung der Aufführungen die Anregung gemacht, es sollte der Text des Calvenfestspieles und des Festaktes, der Schönheit der Sprache und des patriotischen Inhaltes wegen, Gemeingut unserer heranwachsenden Jugend werden. Auf welche Weise dies geschehen könnte, führt Herr Prof. Bühler in einem Schreiben aus, das an unsern Vorstand gerichtet ist. Wir möchten nicht unterlassen, der bündnerischen Lehrerschaft die Anregung wörtlich genau bekannt zu machen.

„Diese herrliche Dichtung verdient Gemeingut des Bündner Volkes zu werden und sollte in der letzten Hütte des Bündnerlandes verbreitet sein, ist doch der Stoff der Dichtung der Bündner Geschichte und dem rätischen Volksleben entnommen. Die edle, leicht verständliche Sprache, der hochpatriotische Inhalt des Werkes sind in hohem Maße geeignet, das Interesse unserer heranwachsenden Jugend zu fesseln und in ihr wahre Vaterlandsliebe zu wecken und zu fördern.

Schon aus diesem Grunde wäre die Veranstaltung einer Schülerausgabe des Werkes angezeigt und gerechtfertigt.

Wie sollte eine derartige Schülerausgabe beschaffen sein? Eine solche Ausgabe muß enthalten:

1. den vollständigen Text der Dichtung mit den nötigen, erläuternden Fußnoten;
2. eine kurze Schilderung und Darstellung der kulturellen und politischen Verhältnisse und der Geschehnisse der damaligen Zeit aus der Feder eines kundigen Historikers;
3. kurze, biographische Notizen über die Schöpfer des Werkes;
4. etwelcher Bilderschmuck würde den Wert der Ausgabe wesentlich erhöhen. Das Calven-Album enthält eine

reiche Auswahl von prächtigen Bildern, die für diesen Zweck Verwendung finden könnten.

Es wäre begrüßenswert, wenn die bündnerische Lehrerschaft in ihren Konferenzen sich mit dieser Frage einläßlich beschäftigen würde."

6. Kleinere Notizen

Rechtschreibung

Zur Vereinfachung der deutschen Rechtschreibung haben sich am 7. September in Olten Lehrer und Vertreter des typographischen Berufes aus der deutschen Schweiz versammelt. Prof. Dr. Otto v. Greyerz aus Bern erachtete in einem mit Beifall aufgenommenen Votum als Mindestforderung, die man ohne Rücksicht auf die umliegenden deutschsprechenden Länder sofort in die Tat umsetzen könnte, die *Kleinschreibung* der Substantive. Soviel für heute aus der Tagespresse! Es wäre gut, wenn sich unsere Konferenzen mit der Frage beschäftigen würden.

Maienfeld

ist u. W. die erste Schulgemeinde, die ihren Lehrern die Mehrleistung in die Lehrerpensionskasse abgenommen hat. Wer folgt nach?

Dagegen bedauern wir sehr, daß der Schulrat von Maienfeld an die Lehrstelle seiner Sekundarschule einen St. Galler gewählt hat, ohne die Stelle auszuschreiben und den Bündner Sekundarlehrern die Möglichkeit der Bewerbung gegeben zu haben. M. S.